

Floridus R ö h r i g, Das kunstgeschichtliche Material aus den Klosterneuburger Rechnungsbüchern des 14. und 15. Jahrhunderts, Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg NF 6 (1966) S. 137—178. — B. Černík wertete bereits 1913 die in Klosterneuburg fast vollständig erhaltenen Rechnungsbücher des Spätmittelalters für seine Studie „Das Schrift- und Buchwesen im Stifte Klosterneuburg während des 15. Jh.“ aus. Die von R. zusammengestellten Belege geben Auskunft über im oder vom Stift durchgeführte Baumaßnahmen, über Bildhauer- und Malerarbeiten. Zahlreich sind die Eintragungen über Geldbeträge für Arbeiten von Illuminatoren, Goldschmieden und für andere kunstgewerbliche Gegenstände. Für die Forschung ergeben sich daraus einige bisher unbekannte Daten, die Nennung von Künstlernamen, von denen jedoch die Buchmaler seit Černík bekannt sind. Leider lassen sich die Arbeiten der mehrfach genannten Maler heute nicht mehr feststellen mit Ausnahme von Hans Part, der den Babenberger Stammbaum malte. Wie die mittelalterlichen Schatzverzeichnisse (DA 23, 561) Quellen sind, die Auskunft über das einstmals Vorhandene geben, das im Laufe der Zeit meist untergegangen ist, lassen sich mit den zahlreichen belegten Gegenständen auch in Klosterneuburg, mit nur wenigen Ausnahmen, keine erhaltenen Objekte verbinden. H. L.

Ewald J a m m e r s, Schrift, Ordnung, Gestalt. Gesammelte Aufsätze zur älteren Musikgeschichte (Neue Heidelberger Studien zur Musikwissenschaft 1) Bern und München 1969, Francke-Verlag, 291 S. — Als Fortsetzung der „Heidelberger Studien zur Musikwissenschaft“, deren letzter Band vor dreißig Jahren erschienen ist, gibt der Direktor des musikwissenschaftlichen Instituts der Universität Heidelberg, Prof. Reinhold Hammerstein, unter dem obigen Titel eine Schriftenreihe heraus, deren 1. Band eine Sammlung von Aufsätzen von E. J. enthält und als nachträgliche Festgabe zu dessen 70. Geburtstag gedacht ist. Aus dem reichen Schaffen des Vf., über das ein dem Band beigegebenes, 202 Nummern umfassendes Schriftenverzeichnis unterrichtet, ist eine Anzahl von Arbeiten ausgewählt, die sich einmal mit der Frage der Neumen beschäftigen und zum anderen die altdutsche und altgermanische Dichtung zum Gegenstand haben. Da derartige Studien für den Historiker nur am Rande von Interesse sind, genügt es, wenn hier die Titel aufgeführt werden: Grundsätzliches zur Erforschung der rhythmischen Neumenschriften. Randbemerkungen zu den Cod. St. Gallen 381 und Bern 455 (S. 9—24, Buch und Schrift N. F. 5/6, 1942/43); Zur Entwicklung der Neumenschrift im Karolingerreich (S. 25—34, in: Otto Glauning zum 60. Geburtstag, Festgabe aus Wissenschaft und Bibliothek, Leipzig 1936); Die paläofränkische Neumenschrift (S. 35—58, Scriptorium 7, 1953); Lage und Aufgabe der Choralwissenschaft heute (S. 59—69, Forschungen und Fortschritte 35, 1961); Die Entstehung der Neumenschrift (S. 70—87, Bibliothek und Wissenschaft 2, 1965). Auf den letzten Beitrag dieser unter dem Obertitel „Choralstudien“ zusammengefaßten Arbeiten soll etwas näher eingegangen werden, da er auch für den Historiker von Interesse ist und da auf ihn in dieser Zeitschrift bei seinem ersten Erscheinen nicht hingewiesen wurde. Er ist betitelt: Der sogenannte Ludwigspsalter als geschichtliches Dokument (S. 88—102, Zs. f. d. Gesch. d. Oberrheins 103, 1955). Der Vf. untersucht hier die in diesem berühmten Codex (Berlin theol. lat. fol. 58) auf fol. 1 stehenden neuemierten Verse aus der Consolatio Philosophiae des Boethius und eine auf dem letzten Blatt der Hs. eingetragene Oratio, die er im Wortlaut veröffentlicht (S. 91 f.) und zu der eine Miniatur gehört, die einen vor einem Crucifixus knieenden Mann darstellt und eng verwandt ist mit einer ähnlichen Darstellung im Gebetsbuch Karls des Kahlen (München, Residenzmuseum B 63). J. weist nach, daß die Blätter mit den Versen des Boethius und der Oratio zum ursprünglichen Bestand der Hs. gehören und daß beides vom gleichen Schreiber nachträglich eingetragen wurde. Die Frage,